

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1878**

84 (9.4.1878)



# Beilage zu Nr. 84 der Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 9. April 1878.

## Franreich.

Paris, 5. Apr. Wir haben mehr als einmal, sagt der „Soleil“, die Ansicht geäußert, daß Frankreich in den Ereignissen, welche sich im Orient abspielen, nicht der russischen oder englischen Politik anhängen darf, sondern sich den kleinen Staaten, welche, wie z. B. Griechenland, die natürlichen Erben des osmanischen Reichs sind, sympathisch zeigen soll. Diese Politik ist jederzeit die der hellsehendsten Staatsmänner unseres Landes gewesen, und wir finden sie mit großem Nachdruck in den Denkwürdigkeiten des Hrn. Guizot, Band IV, Seite 379 u. ff., dargelegt.

Ich habe, schreibt Hr. Guizot, diese Politik in der Deputirtenkammer befürwortet; ich hatte sie mit jener der andern großen Mächte, namentlich Englands, verglichen und mich bemüht, ihre Zweckmäßigkeit für Europa hervorzuheben. Ich hatte an die Worte Lord Chatham's erinnert: „Ich lasse mich auf keine Erörterungen ein mit Soldaten, die sagen, daß die Erhaltung des osmanischen Reichs für England nicht über Leben oder Tod entscheidend ist“; und meinerseits hinzugefügt: Was mich betrifft, meine Herren, so bin ich weniger schüchtern. Ich glaube nicht, daß es für Mächte von der Bedeutung Englands und Frankreichs in ferner Zukunft Fragen gibt, die unabhängig über Leben und Tod entscheiden; aber Lord Chatham war leidenschaftlich eingenommen von der Wichtigkeit der Aufrechterhaltung des osmanischen Reichs und England stimmt so sehr mit ihm überein, daß es sich dieser Sache, wie mich bedünkt, will, sogar mit einem gewissen Aberglauben widmet; es hat sich oft den neuen Staaten, die sich aus der naturgemäßen Zergliederung des osmanischen Reichs gebildet haben oder zu bilden beabsichtigen, etwas feindselig gezeigt. Griechenland z. B. ist bei England nicht immer auf eine freundliche Gesinnung getroffen und hat sich noch viel weniger. Ich will hier die Beweggründe, welche bei solchen Gelegenheiten einen Einfluß auf die englische Politik üben, nicht näher untersuchen. Ich glaube, daß England sich manchmal getäuscht, daß es manchmal die große Politik der Kleinen, das bleibende und allgemeine Interesse Großbritanniens untergeordneten Angelegenheiten geopfert hat. Das Hauptinteresse für Großbritannien ist aber, daß Rußland nicht den Orient beherrscht. Wenn ich mir hier eine Meinungsäußerung über die Politik eines großen auswärtigen Staates erlauben darf, so lege meines Erachtens England eine große Schwäche an den Tag, indem es Regungen der Eifersucht Gehör sich oder vorübergehende Handelsinteressen berücksichtigt, statt alle seine Kraft, all sein Ansehen anzubringen, um jene neuen und unabhängigen Staaten beizustehen, welche der wahre Damm gegen die schrankenlose Vergrößerung der einzigen Macht werden können und müssen, deren Nebenbuhlerschaft im Orient England zu befürchten hat.

Paris, 6. Apr. Im „Journal des Débats“ äußert Hr. v. Molinari den Wunsch und die Hoffnung, daß die Diplomatie nicht dem mit so viel Nähe seinem Ziele nahe geführten Ausstellungenwerke noch in der letzten Stunde einen Strich durch die Rechnung machen werde. Hätte doch selbst das rauhe Mittelalter den „Gottesfrieden“ für die Saat- und Erntzeit gekannt; warum sollte man also das blutige Spiel der Waffen, selbst wenn es unvermeidlich wäre, nicht wenigstens um sechs Monate verschieben können? Gewiß sei, daß man am 1. Mai bereit sein werde, die fremden Gäste zu empfangen.

Allerdings, fährt Hr. v. Molinari fort, ist noch viel zu thun; aber es fehlt weder am guten Willen noch an Arbeitskräften noch an Geld. Wenn die Stunden des Tages nicht genügen, so wird man zur Nacharbeit seine Zuflucht nehmen und damit hat man

auch schon begonnen. Uebrigens ist das Größte gethan, die Maurer und Zimmerleute sind mit dem ihnen zufallenden Theil der Bauten fast überall fertig und haben den Malern und Dekorationskünstlern Platz gemacht; die Wände, welche die Abtheilungen von einander trennen, werden eingeseht und die Glasfenster aufgestellt. Legter Tage wurden die englischen Tüpfelwaaren-Fabrikanten Adams und Bromley (von Hanley, Staffordshire) als die Ersten, welche ihre Ausstellung definitiv geordnet hatten, von den Arbeitern unter Ueberreichung eines Blumenstraußes beglückwünscht. Unweit davon stellen die Herren Mallory, Wheeler u. Cie. aus Connecticut (Vereinigte Staaten) eine wundervolle Auswahl von Sicherheitsgeschloßern mit vergoldeten Schlüssel aus, einen der vollkommensten Artikel der amerikanischen Industrie — und dies aus triftigen Gründen! Die Vereinigten Staaten erzeugen nämlich Diebe von unvergleichlicher Geschicklichkeit und demgemäß haben die Gefahren, welche die bewegliche Habe bedrohen, den Scharfsmuth der Erfinder ganz besonders angepornt. Eigentlich hätte man vor Allem eine Verbesserung der Polizei anstreben sollen, aber, wie es scheint, war es leichter, die Schloßarbeiter zu vervollkommen. Dem Vernehmen nach wird übrigens die amerikanische Ausstellung eine der interessantesten sein. Die zubereiteten Güter aus New-York, Pennsylvania, Massachusetts u. s. w. werden, wie der „Courrier des Etats-Unis“ meldet, nebst dem feinen und dem gewöhnlichen Schuhwerk einen beträchtlichen Platz einnehmen, am mannigfaltigsten und vollständigsten aber die Maschinen vertreten sein: Pflüge aus zehn verschiedenen Staaten, durch Dampf und durch Wärme getriebene Maschinen zur Bearbeitung des Holzes, zur Verfertigung von Schuhen, Wäschapparate, Mühlenwerke u. dgl. m. Die Waffenschmiede, Uhrmacher, Optiker, Tischler und Zwickler werden ihrerseits von den Fortschritten der Kunstgewerbe eine vortheilhafte Idee geben und der Buchhandel den ersten Verlegern von New-York, Boston und Philadelphia einen hervorragenden Platz anweisen. Die Zahl der amerikanischen Aussteller beläuft sich im Ganzen auf 578; davon entfallen 224 auf New-York, 104 auf Pennsylvania, 41 auf Massachusetts, 38 auf Connecticut, 20 auf New-Jersey und die auf die verschiedenen westlichen, sowie in geringerem Maße auf die Süd-Staaten. Die gleich der russischen aus Holz ausgeführte amerikanische Fagade fängt an, bestimmte Formen anzunehmen, die belgische ist mit herrlichen, von Gariatiden getragenen Säulen aus Basalt von Soignies geschmückt. Die Palme aber scheint dem wunderbar schönen Portikus der Kirche von Belem zu gehören, welche die portugiesische Abtheilung überträgt. In den Holland, Italien, Oesterreich-Ungarn, den englischen Kolonien zugeachteten Räumen sind massenhaft Kisten aufgestellt; die chinesischen Kioske vervielfältigen sich rasch, rothe Affiken zeigen die baldige Eröffnung des „Restaurant universel“ an, die „Brasserie de la Patrie“ ist bereits eröffnet und an ihren Tischen am äußersten Ende des Märzfestes wird Märzabier getrunken.

Zu der Frage der Eintrittspreise bemerkt Hr. v. Molinari:

Auf der einen Seite betragen sich die Aussteller und nicht ohne Grund über die lange Verteilung der Eintrittskarten, indem einem jeden von ihnen nur eine einzige, die persönlich ist, gewährt wird. Nun haben aber die meisten größeren Firmen mehrere Associe, würde es sich da nicht empfehlen, ihnen außer der persönlichen Eintrittskarte einige Dienstkarten anzuvertrauen? Die Aussteller sind die Schauspieler des großen Spektakels, das auf dem Champ-de-Mars aufgeführt werden soll. Seit wann bezahlet die Schauspieler im Theater ihre Plätze? Auf der anderen Seite wird aus einem schlecht verstandenen demokratischen Gefühl der Vorschlag gemacht, den Besuch der Ausstellung an den Sonntagen frei zu geben. Es hat gewiß sein Gutes, die Arbeiterbevölkerung zum Besuch der Ausstellung aufzumuntern und ihr denselben zu erleichtern; aber ist denn der gewöhn-

liche Eintrittspreis so übertrieben? In Philadelphia betrug er 2 Fr. 50 Cent., in Paris ist er auf 1 Fr. angesetzt, und wie man hört, will der Ausschuß des Abgeordnetenhauses ihn an gewissen Sonntagen auf 50 Cent. reduzieren. Wo ist der Pariser Arbeiter, der eine Ausgabe von 50 Cent. scheute? Die Parterrefuge im Ambigu und in den Folies Dramatiques — um von der Weinprobe zu schweigen — sind theurer und die Ausstellung ist wohl „Une Cause célèbre“ oder „Les Cloches de Corneville“ werth. Uebrigens ist nichts in dieser Welt unentgeltlich und was die Einen gratis haben, muß von den Anderen bezahlt werden. Wenn der Eintritt in die Ausstellung nichts kostet, so kommt dieses schöne Unternehmen den Steuerpflichtigen um so theurer zu stehen und es wäre eine schlechte Gewohnheit, wenn man die Pariser Demokratie auf Kosten der französischen Demokratie amüßigen wollte. Das geschah früher zu Rom unter den Kaisern; aber wir sind in Paris und haben Gott sei Dank keinen Kaiser mehr. Unsere Pariser Bevölkerung hat nichts gemein mit dem kaiserlichen Pöbel und würde sich nicht aus den Mitteln des Landes erhalten oder belästigen lassen wollen. Sie wird ihren Eintritt in die Ausstellung bezahlen und Niemand etwas schuldig sein.

Mit einem Worte, Alles geht auf dem Marsfelde gut von Statten und in einem Monat wird sich das großartigste Schauspiel entfalten, welches der menschliche Fleiß bieten kann. An Zuschauern wird kein Mangel sein, wenn wir den Nachrichten aus Amerika und anderwärts Glauben schenken dürfen. „Die Auswanderung der amerikanischen Touristen nach Europa“, sagt der „Courrier des Etats-Unis“, „scheint außerordentliche Verhältnisse annehmen zu sollen. Man hatte sich auf eine bedeutende Vermehrung der gewöhnlichen Zahl der Reisenden gefaßt gemacht und die verschiedenen Dampfboot-Gesellschaften sind vorgenommen, zu diesem Behuf die Ueberfahrtspreise herabzusetzen; aber alle Erwartungen sind übertroffen worden. Viele Plätze sind schon einige Monate im Voraus bestellt.“ Diese Nachrichten sind höchst erfreulich und lassen hoffen, daß Paris abermals das Stellbild der civilisirten Welt sein wird — wenn nur die Staatsmänner und Diplomaten, die sich in diesem Augenblick mit der Wiederherstellung des europäischen Gleichgewichts beschäftigen, uns gütig den „Ausstellungsfrieden“ gewähren wollen.

## Badische Chronik.

± Karlsruhe, 5. Apr. Nach einer Bekanntmachung der Centralstelle des landwirthschaftlichen Vereins vom 1. d. M., welche die Förderung des Molkereiwesens betrifft, können in der Käferei der Genossenschaft Binningen, welche jetzt nach den neueren Verfahren der Behandlung und Verarbeitung der Milch eingerichtet ist und sich zur Aufgabe gemacht hat, durch mühseligen Betrieb des Geschäftes ein nachahmenswerthes Vorbild zu geben, insbesondere auch junge Leute im Molkereiwesen praktisch zu unterrichten, einige Jüglinge, welche eine solche Ausbildung erhalten wollen, zu Anfang Mai d. J. eintreten. Der Unterricht wird unentgeltlich erteilt; dagegen haben die Jüglinge den Anordnungen des Vorstandes der Anstalt Folge zu leisten und unter der Leitung des Käfers an allen Arbeiten, welche zur Molkereiwirtschaft gehören, Theil zu nehmen, eines unabhängigen Betragens sich zu befleißigen und für etwaigen Schaden, den sie der Genossenschaft oder dem Käser durch unvorsichtige Weise zufügen würden, zu haften. Der Vorstand ist bereit, auf Verlangen den Jüglingen entsprechende Wohnung und Kost gegen Rückersah des Selbstkostenpreises zu vermitteln. Die Dauer des Kurses wird in dem bei der Aufnahme des Jüglings zwischen diesem und dem Vorstande der Genossenschaft abzuschließenden Vertrage festgesetzt. Bezügliche Anmeldungen sind bei dem Vorstand der Genossenschaft, Herrn. J. v. Horst ein in Binningen, einzureichen.

## Madeleine.

Nach dem Englischen von Elisa Modra.

(Fortsetzung aus der Beilage Nr. 83.)

Zweihundzwanzigstes Kapitel.

Es war bereits Mittag geworden, ehe Lord Arleigh mit Philippa zusammentraf und, als er sie erblickt, war er erstaunt, wie angegriffen sie ansah. Die schönen Farben schienen ganz von ihren Wangen gewichen zu sein und sie sah hager und verfallen aus. Sie hatte ihn nach ihrem Boudoir bitten lassen. „Ich höre, daß du nach mir gefragt hast, Norman“, sagte sie. „Hast du mir etwas von Wichtigkeit mitzutheilen?“

„Ja“, erwiderte er, „ich habe dir etwas Dringendes zu sagen. Aber du siehst nicht so blühend aus, als sonst aus, Philippa, bist du auch ganz wohl?“

„In dieser Hitze kann man nicht blühend aussehen“, sagte sie, „der Sonnenschein thut mir niemals wohl. Aber setze dich, Norman, finde ich nicht auch, daß mein Zimmer einen möglichst kühlen Eindruck macht?“

Dieses Zimmer war mit künstlerischem Geschmack eingerichtet. Die Vorhänge waren mattgelb und weiß, eine kleine Fontaine kühlte mit ihrem Strahle die Luft, wundervolle Blumen spendeten köstlichen Duft. Die junge, schöne Herzogin ruhte auf einer mit gelbem Atlas bezogenen Couchette und hielt einen reich mit Juwelen geschmückten Fächer, mit dem sie sich von Zeit zu Zeit Kühlung zuwehte, in der Hand. Sie sah in ihrem duftigen Kleide sehr schön aus, ihr dunkles Haar war leicht, aber künstlich geordnet. Und trotz alledem erschien sie ganz anders als gewöhnlich. Die Lippen waren bleich, die Augen hatten einen wunderbaren, nachdenklichen Ausdruck. Norman setzte sich neben die Couchette.

„Ich komme, um dir ein Gefändniß zu machen, Philippa“, begann er.

„Das dachte ich mir, denn du siehst ziemlich schuldig aus. Was hast du mir zu bekennen?“

„Ich habe mein Ideal gefunden. Ich liebe sie, sie erwidert meine Liebe und ich beabsichtige, sie zu meinem Weibe zu machen.“

Die lieblichen Lippen wurden noch bleicher. Einige Minuten lang war außer dem Plätschern der Fontaine kein Laut im Zimmer vernehmbar, dann sah die Herzogin von Haywood auf und sagte:

„Warum machst du gerade mir dieses Gefändniß?“

„Weil es Jemand betrifft, der dich näher angeht, das Weib, das ich liebe, ist Madeleine, und sie beabsichtige ich zu heirathen. Die Nachricht kann dich kaum überraschen, Philippa.“

Es entstand wiederum eine Pause, dann sagte die Herzogin mit matter Stimme:

„Norman, du wirst dich erinnern, daß ich dich von Anfang an warnte.“

Er erhob stolz das Haupt.

„Du warntest mich? Wie soll ich das verstehen?“

„Ich vernein euer Begehren und sagte dir, daß es besser sei, wenn du sie gar nicht kennen lerntest. Ich ermahnte dich zur Vorsicht, weißt du das nicht mehr?“

Es machte den Eindruck, als ob sie, mehr um sich zu entschuldigen, als in seinem Interesse sprach.

„Aber, meine liebe Philippa, es bedurfte durchaus keiner Warnung, ich bin sehr glücklich, daß es so gekommen ist. Ich bin dir von Herzen dankbar, daß du mir meine süße Madeleine zuführtest, du scheinst mich nicht zu verstehen.“

Sie betrachtete ihn ernsthaft.

„Liebst du sie wirklich so innig, Norman?“

„Ich liebe sie mehr als Worte es auszudrücken vermögen“, sagte er. „Gleich im ersten Augenblick, als ich sie sah, sagte ich dir ja, daß ich die Verwirklichung meines Ideals gefunden hätte. Ich liebe sie seit jener Stunde.“

„Wie seltsam!“ murmelte die Herzogin.

„Findest du das so seltsam? Bedenke ihre Schönheit und Liebesheldigkeit, ihren Reiz und ihre Reinheit. Ich glaube nicht, daß irgend ein anderes Weib ihr gleichkommt.“

Die weiße Hand, die den Fächer hielt, bewegte sich lebhafter.

„Und warum sagst du mir das Alles? Was kann ich für dich thun?“

„Du warst stets so gütig gegen mich“, sagte er, „du bist mir immer eine Schwester, eine theure, aufrichtige Freundin gewesen, wie könnte ich nun ein derartiges Gefühl hegen, ohne mit dir davon zu sprechen? Weißt du nicht mehr, wie oft du mich mit meinem Ideal geneckt hast? Damals dachte Niemand, daß es mir beschieden war, es unter deinem Dache zu finden.“

„Nein“, sagte die Herzogin, „das ist sehr seltsam.“

„Ich gab fast schon die Hoffnung, Madeleine's Zusage zu erlangen, auf“, fuhr er fort. „Sie hatte so seltsame Begriffe von der unerhörten Klugheit, die zwischen uns liegt, sie dachte so viel mehr an mich und an die Ehre meiner Familie und meines Namens, als an sich selbst, daß ich, wie gesagt, schon verzogte und fürchtete, sie würde nie mein Weib werden wollen.“

„Und schließlich hat sie dir es zugesagt?“ fragte sie ruhig und ernst.

„Ja, endlich — heute Morgen gelobte sie mir, mein Weib zu werden.“

Die dunklen Augen blickten scharf in die feinen.

„Welch eine erbärmliche Partie ist das für dich, Norman. Wenn ich auch einräume, daß Madeleine schön und rein und anmuthig ist, so hat sie doch weder Vermögen noch Rang und Namen. Du, ein Arleigh aus Bechgrove, hättest doch anders wählen müssen; ich spreche damit nur das Urtheil der Welt aus, die deine Heirath sehr mißbilligen wird.“

„Zum Glück bin ich in der Lage, das Urtheil der Welt verachten zu können, und denke mein Weib ganz nach meiner Ansicht zu wählen. Es gibt Verhältnisse, die mich gezwungen haben würden, von einer Heirath abzusehen, die treffen aber glücklicher Weise bei meinem Liebdinge nicht zu, sie steht klar und hell wie ein leuchtender Juwel vor der ganzen Welt da. Sie hat mir heute zwar versprochen, mein Weib zu werden, aber sie ist so zaghaft und schüchtern, daß ich sie immer noch zu verlieren fürchte und sie deshalb so bald als möglich heirathen möchte.“

„Aber warum in aller Welt sagst du mir das?“ fragte wiederum die Herzogin.

„Weil es dich sehr nahe berührt. Sie lebt doch unter deinem Dach und ist in gewissem Sinne deinem Schutze befohlen.“

„Dere wird außer sich sein, wenn er davon hört“, sagte die Herzogin. Lord Arleigh blickte stolz zu ihr empor.

„Ich wüßte dazu keine rechte Veranlassung, da ihn die Sache im Grunde nichts angeht.“

„Er wird es aber höchst seltsam finden.“

„Ich finde meine Heirath durchaus nicht seltsamer, als jede andere“, sagte Lord Arleigh. „Ich fühle mich sehr durch dich enttäuscht, Philippa, ich erwartete mehr herzliche Theilnahme von dir.“

(Fortsetzung folgt)



Handel und Verkehr.
Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt
III. Seite.
Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 30. März. Heute hat hier unter dem Vorsitz des Hrn. v. Donner, Präsident des Verwaltungsrathes, die 36. Generalversammlung des Deutschen Phönix stattgefunden. Der Jahresbericht der Direktion ergibt, daß die Geschäftsergebnisse des Jahres 1877 im Allgemeinen günstig gewesen sind. Die auf das Jahr 1877 entfallende Prämieinnahme hat sich gegen das Vorjahr um 90,857 M. 11 Pf. erhöht. Die der Gesellschaft für eigene Rechnung zur Last fallenden Schäden haben 128,918 M. 57 Pf. mehr betragen als im Jahre 1876. Die Prämienreserve ist um 27,062 M. 54 Pf. und die Dividenden-Ergänzungreserve um 12,415 M. 14 Pf. vermehrt worden. Der als Dividende an die Aktionäre zu vertheilende Betrag ist, wie im Vorjahre, 796,000 M. Demzufolge entfallen auf jede Aktie Lit. A. 132 M. und auf jede Aktie Lit. B. 66 M. Die nach Vorschrift der Statuten aus dem Verwaltungsrathe ausgetretenen Hrn. M. Karl Febr. v. Rothschild, Geh. Rath Graf Rudolf v. Hennin, Philipp v. Donner und Karl Minoprio sind wieder gewählt worden. Ebenso wurde Hr. Geh. Rath Math, welcher aus der Section Karlsruhe austrat, wieder gewählt. In den Rechnungsprüfungs-Ausschuss für das Jahr 1878 sind die bisherigen Revisoren, die Hrn. Achilles Andrae, Sigismund Kohn-Spreyer und Theodor Rothmann von Frankfurt a. M. und Hr. Gustav Hummel von Mannheim wieder gewählt worden.

Frankfurt a. M., 4. Apr. Heute fand dahier die einundzwanzigste Generalversammlung der Frankfurter Rückversicherungs-Gesellschaft statt. Dem Bericht der Direktion entnehmen wir, daß die Prämieinnahmen für geleistete Rückversicherungen in den Zweigen der Feuerversicherung und Lebensversicherung sich auf 580,614 M. 80 Pf. beliefen, wogegen für Feuerchäden und Sterbefälle aus 1877 273,302 M. 71 Pf. zu vergüten waren. Nach Befreiung aller Ausgaben, welche dem Jahr 1877 zur Last fallen, ist ein Reingewinn von 128,731 M. 75 Pf. erzielt worden; wovon, nach Zurechnung von 10 Proz. in die Gewinnreserve, die Summe von 113,144 M. 40 Pf. als Dividende an die Aktionäre vertheilt wird. Eintheilung der Dividende erhält demgemäß jede Aktie 12 M. oder 14 Proz. der Jahreserlöge.

D. Frankfurt, 6. Apr. (Börsewoche vom 30. März bis 5. Apr.) Die Börse endete mit einer erheblichen Deroute, nachdem die Börse lange den politischen Stöckelposten überhand gelassen. Die Ursache der plötzlichen Wälse war der Rücktritt Derby's, des letzten „Friedensministers“ im englischen Kabinett und außerdem die Ankündigung der englischen Mobilisierung. Die ängstliche Erregung überdauerte jedoch nicht das Freitaggeschäft. Bereits bei Wochenbeginn fand die Börse wieder etwas Sammlung in Folge der Erwägung, daß gerade das energische Auftreten Englands Rußland zur Nachgiebigkeit zwingen werde. Die Contemtnie führt zu Dedungen und konnte sich daher bis zum Dienstag eine Besserung der Kurse und Tendenz vollziehen, um so mehr als auch ein Theil der politischen Nachrichten wieder günstiger interpretiert wurde, namentlich aber die Meldung, daß Ignatieff's Mission in Wien gescheitert sei, woraus die noch à la hausse engagirte Spekulation schließen wollte, daß es Rußland nicht gelingen werde, Oesterreich auf seine Seite herüberzuziehen. Am Mittwoch überwog wieder der Pessimismus auf Grund der von den englischen und russischen Offizieren geführten Sprache, um gestern einer etwas besseren Stimmung zu weichen, die durch eine Petersburger Nachricht der „Times“, nach welcher Rußland die Zirkulardepeche Salisbury's noch nicht als Ulti-

matum betrachten wolle und sich, wenn es isolirt bleibe, zum Nachgeben gezwungen sehe, motivirt wurde. Heute war die Haltung der Börse Anfangs matt unter dem äbsten Einbruch der aus der englischen diplomatischen Korrespondenz bekannt gewordenen brüskten Behandlung Rumäniens durch Rußland, besserte sich aber beträchtlich, als ein Artikel der „Agence Russe“ ein Einlenken Rußlands zur Nachgiebigkeit zu signalisiren schien.

Von den Hauptpekulations-Effekten erlöseten Kreditaktien, am Freitag 178 1/2, mit 183 1/2, hoben sich bis Mittwoch auf 186 1/2, und verkehrten hierauf zwischen 185-169 1/2, excl. Dividende bis 172 1/2, bis 171 1/2, und 176 1/2. Staatsbahn-Aktien, welche am letzten Freitag von 213 auf 202 1/2, herabgegangen waren, bewegten sich zwischen 204 1/2, bis 205 1/2, 202 1/2, 205 1/2, 200 1/2, 202 1/2, 205 1/2, und 203. Lombarden notirten 60-54 1/2. Am Markt für ausländische Fonds war das Geschäft ziemlich lebhaft. Das Hauptinteresse konzentrierte sich wieder auf 1877er Russen, die unter dem Einflusse der über die finanzielle Lage Rußlands einlaufenden ungünstigen Nachrichten von 76 auf 74 herabgingen. Ungar. Goldrente verlor 1 1/2 Prozent. Ungar. Schatzbons I. Em. sind 1/2 Proz. höher, II. Em. 1 1/2 Proz. matter. Oester. Renten hielten sich fest. Amerikaner anziehend. Oester. Prioritäten bröckelten meist im Kurse ab. Elisabeth I. Em. und von 1873, Douau-Drau höher. Oester. Bahnen sind fast ohne Ausnahme um 1-3 fl. niedriger. Auch Deutsche Bahnen waren nachgebend, Jess. Ludwigsbahn 1 1/2 Prozent. Deutsche Fonds, die ebenfalls von der Wälse der Vormoche berührt wurden, hoben sich theilweise wieder erholt. Die am 4. und 5. d. bei dem Vanthaufe Rothschild dahier zur Subskription gelangte Aproz. Badische Staatsanleihe von 1878 (zum Emissionskurse von 94.90) fand in Kapitalistenkreisen, wie bei der zweifelhaften Solidität des Papiers zu erwarten war, eine günstige Aufnahme. Bankaktien wichen in der Mehrzahl mehr oder weniger unter ihr vorwöchiges Niveau. Loose matt. Wechsel fest. Wien 1 M. 45 Pf. billiger. Privatdiskonto 2 1/2, Prozent.

Berlin, 6. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per April-Mai 215.—, per Mai-Juni 216.—, per Juni-Juli 217.—, Roggen per April-Mai 153.—, per Mai-Juni 150.—, per Juni-Juli 149.50. Weizen loco 69.50, per April-Mai 68.75, per Mai-Juni 68.75, per Juni-Juli 68.80. Spiritus loco 52.25, per April-Mai 51.80, per Juni-Juli 53.10, per Aug.-Sept. 54.80. Hafer per April-Mai 137.50, per Mai-Juni 140.50. Rüböl, 6. Apr. (Schlußbericht.) Weizen —, loco hiesiger 26.—, loco fremder 23.50, per Mai 23.85, per Juni 22.70. Roggen loco hiesiger 17.50, per Mai 15.50, per Juni 15.50. Hafer loco hiesiger 15.50, per April 15.30. Rüböl loco 37.70, per Mai 36.40, per Okt. 35.30.

Hamburg, 6. Apr. Schlußbericht. Weizen matt, per April-Mai 221 G., per Juni-Juli 222 G., per Juli-Aug. 223 G. Roggen per April-Mai 156 G., per Juni-Juli 155 G., per Juli-August 155 G.

Bremen, 6. Apr. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 10.80, per Mai 10.75, per Juni 10.90, per Sept. 11.60, per Aug.-Dez. 11.70. Ruhig.

Leipzig, 6. Apr. Ufaucenweizen 10.60 bis 10.65. Alles fest. Regenwetter.

Weizen Qualität 72 1/2 Kilogr. 11.45 bis 11.55 fl. Weizen Dual. 78 1/2 Kilogramm 12.50 bis 12.60 fl. Roggen Dual. 70-72 Kilogramm 7.50 bis 8.10 fl. Gerste 62-63 1/2 Kilogramm 8.10 bis 10.20 fl. Hafer Dual. 41-43 1/2 fl. Kilogr. bis 6.75 bis 7.— fl. Neuer Mais 7.40 bis 7.45 fl. Hirse 7.20 bis 7.40 fl. Spiritus 31 1/2-32. Raps — bis — fl.

CL. Paris, 6. Apr. (Börsewoche) Gestern Abend

wurde am Boulevard ein Artikel der „Nordd. Allg. Zig.“ bekannt, der sich über den orientalischen Streiffl in einer freundschaftlich, aber einbringlich vermittelnden Sprache äußerte; gleichzeitig verlannte, daß in Folge dieses Artikels die russischen Fonds an der Berliner Börse um 3 Proz. gestiegen wären. Hierdurch sah man sich in den friedlichen Anschauungen, die an der gestrigen Börse schon Platz gegriffen hatten, nur bekräftigt und diese Tendenz blieb auch heute trotz der mit dem Wochenabschluß verbundenen Realisirungen die vorherrschende. Im Nachgeschluß folgten allerdings noch einige stärkere Verkäufe. 5proz. Rente schloß offiziell 108.72 und um 4 Uhr 108.57, 3proz. 72.15 und nachher 72, Italiener 70.80 nach 70.80, österr. Goldrente 59 1/2, ungarische 71 1/2, neue Russen 77 1/2, Ärtlen 8, Gyppter 148.12, spanische äußere Schuld 127 1/2, Banque ottomane 343, österr. Staatsbahn 512, Lombarden 150, österr. Bodencredit 495, Banque de Paris 1062, Foncier 622, Mobilier 146, spanischer Mobilier 525, Suezaktien 722.

Paris, 6. Apr. Rüböl per April 93.75, per Mai 95.—, per Juni-August 95.25, per Septbr.-Dezbr. 93.25. Spiritus per April 60.50, per Mai-August 61.50. Zuder, weicher, disp. Nr. 3 per April 68.—, per Mai 68.—, per Juni-August 68.25. Weich 8 Marken per April 68.25, per Mai 68.50, per Juni-August 68.50, per Juli-August 68.25, per Sept.-Okt. 68.25, per Nov.-Dez. 68.25. Roggen per April 20.—, per Mai 19.75, per Juni-August 19.75, per Juli-August 19.75.

Amsterdam, 6. Apr. Weizen —, per Mai —, per Nov. 327. Roggen —, per Mai 188, per Okt. 196. Rüböl per Mai —.

Antwerpen, 6. Apr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Stimmung: Markt. Raffinirtes Typ weiß hispanisch 27 1/2 B., 27 1/2 B., April — B., 27 1/2 B., Mai — B., 27 1/2 B., Septbr. — B., 29 B., Sept.-Dez. — B., 30 B.

London, 6. Apr. (11 Uhr.) Consols 94 1/2, Lombarden —, Italiener 70, 1873er Russen 76 1/2.

London, 6. Apr. (2 Uhr.) Consols 94 1/2, fund. Amerik. 105 1/2.

Liverpool, 6. Apr. Baumwollmarkt. Umsatz: 10000 Ballen. Amerikaner 1/16 höher.

New-York, 5. Apr. (Schlußkurs.) Petroleum in New-York 11 1/2, do. in Philadelphia 11 1/2, Mehl 5.20, Mais (old mixed) 60, rother Winterweizen 1.36, Kaffee, Rio good fair 15 1/2, Habannazuder 7 1/2, Getreidekraft 6 1/2, Schmalz 7 1/2, Speck 5 1/2.

Baumwoll-Zufuhr 8000 B., Zufuhr nach Großbritannien 11000 B., do. nach dem Kontinent 8000 B.

Baumwolle. Wochenzufuhr in der Union 53,000 B. Export nach Großbritannien 55,000 B., nach dem Kontinent 46,000 B. Vorrath 564,000 B.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with columns: April, 6. Mittags 2 Uhr, 7. Morgens 9 Uhr, 7. Abends 7 Uhr, 8. Morgens 9 Uhr, 8. Abends 7 Uhr. Rows: Barometer, Thermometer, Feuchtigkeit, Wind, Himmel, Bemerkung.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Wolf in Karlsruhe.

Bürgerliche Rechtspflege.

W. 476. Nr. 12.205. Bruchsal. Gegen Rappenherr Johann Schmitt von hier haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigerstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf Montag den 29. d. Mts., Vormittags 9 Uhr.

Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, angefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- und Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweismittel vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerentschuss ernannt und ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerentschusses die Richtermeinungen als der Mehrheit der Erschienenen betretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhandlungen zu bestellen, welche nach den Befehlen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angehängen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Bruchsal, den 4. April 1878. Großh. bad. Amtsgericht. Schäp.

W. 509. Nr. 5506. Durlach. Gegen Bierbrauer Ferdinand Koch von Weingarten haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigerstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf Donnerstag den 2. Mai 1878, Vorm. 8 1/2 Uhr.

Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, angefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- und Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweismittel vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerentschuss ernannt, und ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerentschusses die Richtermeinungen als der Mehrheit der Erschienenen betretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den

Empfang aller Einhandlungen zu bestellen, welche nach den Befehlen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angehängen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Durlach, den 7. April 1878. Großh. bad. Amtsgericht. Diez.

W. 507. Nr. 7054. Engen. In der Gantmasse des Georg Keßle, Müller von Nürtingen, werden alle diejenigen Gläubiger, welche in der heutigen Schuldenliquidations-Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der vorzunehmenden Masse ausgeschlossen.

Engen, den 2. April 1878. Großh. bad. Amtsgericht. v. Stetten.

W. 490. Nr. 3056. Meßkirch. Die Gant des Kaspar Single von Hemdorf betr.

Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hiermit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Meßkirch, den 3. April 1878. Großh. bad. Amtsgericht. Fleuchaus.

W. 487. Nr. 6849. Stodach. Die Gant des Bernhard Maus von Beuren a. A. betr.

Ausschluss-Erkenntnis. Alle Gläubiger, welche ihre Forderungen bis heute nicht angemeldet haben, werden damit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Stodach, den 20. März 1878. Großh. bad. Amtsgericht. Dörner.

W. 466. Nr. 6417. Stodach. Die Gant des Schlossers Karl Schönberger von Sobmann betr.

Ausschluss-Erkenntnis. Alle diejenigen, welche ihre Forderungen bis heute nicht angemeldet haben, werden damit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Stodach, den 3. April 1878. Großh. bad. Amtsgericht. Dörner.

W. 478. Nr. 16.779. Pforzheim. Ausschluss-Erkenntnis. In der Gant gegen die Firma Staib & Hansmann in Brödingen, sowie gegen das Privatvermögen des Albert Hansmann von da werden Alle, welche ihre An-

sprüche nicht vor oder in der Tagfahrt vom heutigen anmeldeben, von der Masse ausgeschlossen.

Pforzheim, den 29. März 1878. Großh. bad. Amtsgericht. J. V. B.

W. 485. Nr. 21.184. Mannheim. Die Gant des Christoph Keitel, Pfälzweil in Feudenheim, betreffend.

In obiger Gantmasse werden alle diejenigen Gläubiger, welche bis jetzt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, mit allen ihren Ansprüchen von der Gantmasse ausgeschlossen.

Mannheim, den 28. März 1878. Großh. bad. Amtsgericht. Hofmann.

W. 493. Nr. 2008. Civilkammer II. Freiburg. Die Ehefrau des Peter Schmitt in Bagenheim, Maria Anna, geb. Hauser, hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung erhoben und ist Tagfahrt zur Verhandlung hierüber auf Mittwoch den 8. Mai d. J., Vormittags 8 1/2 Uhr, angeordnet; was hiermit zur Kenntnis der Gläubiger gebracht wird.

Freiburg, den 2. April 1878. Großh. bad. Kreis- und Hofgericht. v. Rotted.

W. 478. Nr. 2757. Mannheim. In Sachen der Ehefrau des Landwirths Jakob Bedenbach, Anna Maria, geborenen Jungmann, von Altenbach, Klägerin, gegen ihren Ehemann, Beklagten, Vermögensabsonderung betreffend.

Die Ehefrau des Landwirths Jakob Bedenbach, Anna Maria, geborene Jungmann, von Altenbach hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung erhoben und ist wiederholt Tagfahrt zur Verhandlung hierüber auf Samstag den 27. April d. J., Vormittags 9 Uhr, anberaumt; was zur Kenntnis der Gläubiger gebracht wird.

Mannheim, den 14. März 1878. Großh. bad. Kreis- und Hofgericht. Sengler.

W. 494. Nr. 2935. Mannheim. Die Ehefrau des Carl Beszire, Maria Rosalia, geborene Matheis, von Hardheim hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung erhoben und ist Tagfahrt zur Verhandlung hierüber auf Samstag den 18. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, anberaumt; was hiermit zur Kenntnis der Gläubiger gebracht wird.

Mannheim, den 29. März 1878. Großh. bad. Kreis- und Hofgericht. Civilkammer. Sengler.

Dr. Feder. W. 494. Nr. 2935. Mannheim. Die Ehefrau des Carl Beszire, Maria Rosalia, geborene Matheis, von Hardheim hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung erhoben und ist Tagfahrt zur Verhandlung hierüber auf Samstag den 18. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, anberaumt; was hiermit zur Kenntnis der Gläubiger gebracht wird.

Mannheim, den 29. März 1878. Großh. bad. Kreis- und Hofgericht. Civilkammer. Sengler.

Rechtler. W. 495. Nr. 2936. Mannheim. Die Ehefrau des Wirths Heinrich Herdte, Sulanna, geborne Kircher, in Redarbischofsheim hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung erhoben und ist Tagfahrt zur Verhandlung hierüber auf Samstag den 18. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, anberaumt; was hiermit zur Kenntnis der Gläubiger gebracht wird.

Mannheim, den 30. März 1878. Großh. bad. Kreis- und Hofgericht. Basser mann. Rechtler.

Urtheilverhandlungen. W. 463. Nr. 1571. Freiburg. In Angelegenheiten gegen Adolph Schlegel von St. Margen und Genossen, wegen Ungehorsams in Bezug auf die Wehrpflicht, wird auf gestrichene Hauptverhandlung zu Recht erkannt:

Adolf Schlegel von St. Margen, Franz Sales Mayer von Ebringen, Amand Erdin von Jungketten, Paul Biebler von St. Margen u. Johann Hierholzer von Freiburg, seien des Ungehorsams in Bezug auf die Wehrpflicht für schuldig zu erklären u. deshalb in eine Geldstrafe von je dreihundert Mark, oder im Falle der Unbebringlichkeit in eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen, sowie zu je 1/3 der Kosten des Strafverfahrens u. Jeder in die Kosten seines Strafverfahrens zu verurtheilen.

St. M. B. Dies wird den schuldigen Angeklagten hiermit öffentlich bekannt gemacht. So geschehen Freiburg, den 28. März 1878. Großh. bad. Kreis- und Hofgericht. Strafkammer. v. Hillern. Bujard.

W. 471. Nr. 1279. Freiburg. In Angelegenheiten gegen Josef Gutmann von Bollschweil und Genossen wegen Ungehorsams in Bezug auf die Wehrpflicht, wird auf gestrichene Hauptverhandlung zu Recht erkannt:

Josef Gutmann von Bollschweil, Franz Karl Bürgel von Griesheim, Robert Kiefer von Pfaffenweiler und Josef Stiegeler von Untermünsterthal seien des Ungehorsams in Bezug auf die Wehrpflicht für schuldig zu erklären und deshalb in eine Geldstrafe von je 300 Mark oder im Falle der Unbebringlichkeit in eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen, sowie zu je 1/3 der Kosten des Strafverfahrens u. Jeder in die Kosten seines Strafverfahrens zu verurtheilen.

St. M. B. Dies wird den schuldigen Angeklagten hiermit öffentlich bekannt gemacht. So geschehen Freiburg, den 28. März 1878. Großh. bad. Kreis- und Hofgericht. Strafkammer. v. Hillern. Bujard.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen. W. 474. Nr. 1892. Mannheim. J. U. S. gegen

Salentin Philipp Kemmet von Heddelsheim, David Pfälzer von Hemsbach, Johann Nikolaus Julius Verberich von Weinsheim und Karl Johann Peter Nagel von Weinsheim wegen Ungehorsams bezüglich der Wehrpflicht.

Tagfahrt zur Hauptverhandlung in öffentlicher Gerichtsitzung wird anberaumt auf Dienstag den 30. April d. J., Vormittags 9 Uhr, und werden hierzu die im Auslande abwesenden Angeklagten: Salentin Philipp Kemmet von Heddelsheim, David Pfälzer von Hemsbach, Johann Nikolaus Julius Verberich von Weinsheim, Karl Johann Peter Nagel von Weins-